

Tafellied heißt, und die lange Reihe der Tafel wurde schließlich voll besetzt. Eine sehr angeregte Stimmung herrschte während des ganzen Abends, und Mitternacht war längst vorüber, als die letzten Gäste ihrem Obdach zuzogen.

Regenschauernd brach der große Morgen an; in Saale des Bürgermuseums nahmen die Generalversammlungen des Süddeutschen und Württembergischen Buchhändlervereins ihren Verlauf, worüber diese Blätter schon berichteten. Nach Abwicklung der Geschäfte traf man sich in der »Graphischen Ausstellung«, die, wie ja wohl bekannt, aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums König Karls in dem gewaltigen Bau der Gewerbehalle veranstaltet worden ist. Unter fachmännischer Führung wurden die einzelnen Kojen, Maschinen und Pavillons einer möglichst kurzen, aber systematischen Besichtigung unterzogen, die »Zeitverhältnisse« ließen eben ein langes Verweilen in dem Ausstellungsraume nicht zu, und als ein Trompetenstoß durch die weite Halle gellte, folgten alle seinem Rufe und stiegen hinunter in den Keller, um nach gethauer Arbeit sich zu stärken und zu neuer That zu rüsten. Es ist ein mächtiger, allerdings etwas gedrückter Raum, dort unten, geziert mit wohlgemeinten und gereimten Wand- und Deckensprüchen; die Musik, die die Trinker erfreuen sollte, dröhnte gewaltig durch die Halle. Seinem Herzen, bezw. seiner Zunge freien Lauf lassen konnte man daher nur unter Aufwendung aller Stimmittel, und wenn die echten Bierweisen erlangen, hielt man sich eben mehr an das »Bayrische« und mancher begrüßte im stillen die Minuten, so lang des Basses Grundgewalt erdröhnte, um desto ungestörter dem Zweck des Daseins zu entsprechen.

Inzwischen war die Stunde gekommen, da man den Weg zu kräftigeren Genüssen gehen mußte, und wo am Morgen die Reihen parlamentarischer Stühle den Saal füllten, prangten jetzt lange weißgedeckte Tafeln aufmunternd zu neuer That. Es mag wohl mancher für den ersten Augenblick ungehalten gewesen sein, als er auf seinem Teller ein in wohlbekanntes Circularformat zusammengefaltetes Blatt liegen sah mit dem stereotypen Ausdruck: »Wichtige Novitäten! Nicht für den Papierkorb!« Sollte man nicht einmal hier sein wohlverdientes Mittagessen sich schmecken lassen dürfen, ohne an die allwöchentliche Flut aller möglichen und unmöglichen Aufforderungen »zu recht thätiger Verwendung« erinnert zu werden? Desto freudiger aber erhellte sich das Antlitz des Lesers, und immer schmunzelnder wurde sein Ausdruck, als er »Louis Büchners\*) ausgewählte Werke« angezeigt fand, »in 9 Lieferungen, erste schmachtaste Ausgabe mit weißen und roten Illustrationen.« Wir können es uns nicht versagen, den Hauptinhalt der treffend charakterisierten Lieferungen aufzuführen, und so mögen sich die Leser nachträglich noch, wenn auch nur in Gedanken, daran ergötzen.

- Lieferung 1. Das Huhn und dessen historischer Verus zur Suppe. Eine an Henri IV. anknüpfende Zeitbetrachtung.
- „ 2. Der Bodensee und seine Naturwunder. Abth. 1: Der Felchen. Eine Abhandlung nach holländischen Funke-Quellen mit Drake-Knollen. Abth. 2, »Der Gangfisch« erscheint erst im nächsten Jahre.
- „ 3. Der Dohse im Gemüsegarten. Ein social-politisches Entre-Filet. Mit Supplement: »Unsere Frühjahrsgemüse.«
- „ 4. »Vol au Vent.« Zerstreute Erinnerungen aus dem Hühnerleben. Nach dem Französischen.
- „ 5. Die Leber der Gans, deren Pflege und gewinnreiche Vergrößerung. Eine gastronomische Terrenstudie mit Gêlée.
- „ 6. Der deutsche Wald und seine Bewohner. Band I, Abt. I, Lief. 1. Das Reh in seinen vielseitigen Beziehungen zur Küche. — Mit zwei Beilagen:

\*) Name des Gastwirts.

- a) Der Salat. b) Das Compot. (Lief. II, »Das Wildschwein,« noch unter der Presse.)

- Lieferung 7. Aus der Eiszeit. Kühle Betrachtungen über die trotz 25 Grad Hitze vor dem Jahrtage so häufig vorkommenden Krankheitserscheinungen »Glacies fundamentalis et portmonalis.«
- „ 8. Die Jubiläumstorte. Patriotische Teigstudie. Ein Rückblick auf die graphischen Leistungen der letzten 25 Jahre.
- „ 9. Variatio delectat. Vermischte Studien über Obst, Käse, Butter und Sonstiges.

Diese typographisch elegant ausgestattete, sehr »geschmackvolle« Tischkarte mit nachträglichen Zusätzen, ein Werk des Herrn Galler (Ja. Sulze & Galler), rief allgemeine Begeisterung hervor, und die anwesenden Herren Buchhändler und Autoren thaten ihr möglichstes für den Absatz von »Büchners ausgewählten Werken«. Die Verlangzetteln für die »Illustrationen« (Weine) wurden sehr fleißig verwendet, und so war die Feststimmung nun von allem Anfang an eine sehr animierte, zumal die Schlay'sche Regimentskapelle ein gediegenes Programm aufgestellt hatte und es an Ohrenschmaus auch nicht fehlte.

Die Reihe der Tafelreden eröffnete der Vorsitzende des Süddeutschen Buchhändler-Vereins, Herr Egon Werlik. Bezugnehmend auf das in den nächsten Tagen stattfindende fünf- und zwanzigjährige Regierungsjubiläum König Karls, das in Stuttgart's Mauern auch den deutschen Kaiser finden werde, der als Friedensfürst für Deutschland, ja fast für ganz Europa in dieser Eigenschaft als Schutz- und Schirmherr vor allem des Buchhandels zu betrachten sei, fordere er auf, das erste Glas dem Deutschen Kaiser Wilhelm II. und dem Württembergischen Landesherrn König Karl zu bringen. Die Versammlung stimmte begeistert ein in das Hoch, mit dem der Redner seinen Toast schloß, und sang stehend den ersten Vers der von der Kapelle intonierten Königshymne.

Als zweiter Redner begrüßte Herr Prechter-Stuttgart im Namen des Vergnügungsausschusses die zahlreich Erschienenen und freute sich, dieses Jahr besonders für die auswärtigen Gäste in der Graphischen Ausstellung einen Anziehungspunkt zu sehen, die auch in dieser Beziehung ihren Zweck nicht verfehlt habe. Das Festkomitee habe sich, da es sehr spät zusammengetreten sei, alle Mühe gegeben, zumal keine »Leipziger Luft« hier wehe, für »gute Luft« zu sorgen, und bitte, sich die gute Laune trotz des schlechten Wetters nicht verderben lassen zu wollen, welche Bitte auch von sämtlichen Gästen, wie die späteren Stunden zeigten, treulich erfüllt wurde.

Bald nachdem ward Herrn Adolf Bonz das Wort zu teil, der ausführte, daß, wenn Buchhändler beisammen sind, sie doch wohl zuerst an die denken sollten, welche die Bücher schreiben. Ohne Autor gäbe es kein Buch, ohne Buch keinen Buchhändler, und er betrachte es daher als Pflicht, vor allen der Autoren zu gedenken, und leere deshalb sein Glas auf die Autoren im allgemeinen und im besonderen auf die, welche das Fest mit ihrer Gegenwart verschönten. Das ausgebrachte Hoch fand in der Versammlung freudigen und lauten Wiederhall.

Den Wahlspruch »Viribus unitis« nahm hierauf Herr Paul Neff als Grundthema seiner Rede. Diese kurzen, aber bedeutungsvollen Worte habe auch der süddeutsche Buchhandel stets vor Augen gehabt, und daß dem so sei, habe er heute morgen erst bewiesen durch die einstimmig gefaßte Resolution gegen die Berliner Gelüste zu Uebergriffen. Sein Hoch gelte daher dem Süddeutschen Buchhändler-Verein. Diesem Toast wurde allseitig freudig zugestimmt.

Nun erhob sich Herr Paul Lang-Ludwigsburg: Herr Bonz habe einen Trinkspruch auf die Autoren ausgebracht! Die Schriftsteller seien fleißig in ihrem Beruf; wie es aber jeder sein muß, wie die Buchhändler auch; und so werde die Geistesarbeit auch fernerhin gut gedeihen. Unter den Buchhändlern gebe es